

Warum der Lehrplan 21 ein trojanischer «Esel» ist!

Das Märchen von der Harmonisierung!

Harmos wurde dem Stimmvolk als Auftrag zur Harmonisierung der kantonalen Lehrpläne verkauft – unter anderem zur Erleichterung von Wohnortwechseln. Dies ist beim vorliegenden Modell Lehrplan 21 nicht gewährleistet. Hätte man ein Schulmodell mit inhaltlich definierten Kernfächern für jedes Schuljahr festgeschrieben, wäre damit wenigstens ein überkantonal akzeptierbares Grundgerüst entstanden.

Das ist beim Lehrplan 21 nicht der Fall – es werden lediglich, in etwas schwammiger Form, «Kompetenzen» aufgeführt, die am Ende der drei Zyklen, das heisst am Ende der 2., 6. und 9. Klasse, von den Schülern erwartet werden. Die Ausgestaltung der Zeugnisse wird jedoch nicht harmonisiert. Die Wirtschaft erhofft sich einheitliche Abschlüsse in allen Kantonen. Mit dem Lehrplan 21 wird dies bei weitem nicht erreicht. Auch die Fremdsprachenregelung ist in keiner Weise gelöst.

Wenn das kein Paradigma-Wechsel ist!

Wissen ist im Lehrplan 21 nicht mehr gross gefragt, weil es durch Können ersetzt werden soll. So heisst es dann im LP21 z. B. Schülerinnen und Schüler können «... die Wahl von Nahrung aus gesundheitlicher Perspektive beurteilen und Handlungsalternativen formulieren ...», aber das Kochen, welches die eigentliche Handlungskompetenz wäre, ist als Ziel nicht vorgesehen!

Der Lehrplan 21 zerstückelt den ganzen Schulstoff in Hunderte von sogenannten Kompetenzen. Der klare Aufbau wird nicht mehr gelehrt. Die Kinder müssen von einem Thema zu einem völlig anderen hüpfen. So bleibt vieles nicht mehr im Gedächtnis haften, manches wird nur ungefähr verstanden und bald wieder vergessen. Die Zerstückelung klassischer Wissensbereiche erschwert den Überblick und das Erkennen von Zusammenhängen. Dies verunmöglicht einen altersgerechten Aufbau auf dem vorgängig nicht solide gelernter Stoff. Kompetenzen können unabhängig von jeder Ethik erworben werden, denn der Inhalt ist zweitrangig. Eine Lesekompetenz wird dann auch mit dem Studium einer Werbebroschüre möglich.

Die Lehrpersonen werden zum Coach degradiert und geführter Klassenunterricht tritt in den Hintergrund.

Kein angloamerikanisches Modell an unseren Schulen!

Hintergrund dieser ganzen Entwicklung ist die Direktive der OECD, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die weltweit das Bildungssystem vereinheitlichen will und dazu die PISA-Tests entwickelt hat. In der Schweiz hat das vermeintlich schlechte Abschneiden bei den PISA-Tests eine wahre Reformwelle ausgelöst. Letzten Endes geht es um Rankings, um Vergleiche von Schulen, Schülerinnen und Schüler, aber auch von Lehrpersonen. Mittels Computertests wird alles gemessen und quantifiziert, als wären unsere Kinder Maschinen. Nicht mehr der Input ist wichtig, sondern der Output. Länder wie die USA und England haben schon lange ähnliche «Reformen» umgesetzt. Das Resultat: Viele junge Menschen, die dort aus den öffentlichen Schulen kommen, sind nicht anstellbar und es herrscht eine hohe Jugendarbeitslosigkeit.

Eine solche Entwicklung wollen wir in der Schweiz nicht!

Deshalb **Ja** zu unserer Initiative.

Wir fordern für die Volksschule:

- Rahmenlehrplan für den Kindergarten
- Lernziele für jeden Jahrgang
- einen strukturierten Aufbau des Schulstoffes
- Fächerkanon Primarschule mit mindestens folgenden Fächern: Deutsch, Mathematik, Fremdsprache, Realien, Musik, Ethik und Religion, Bildnerisches Gestalten, Textiles sowie Allgemeines Werken und Sport.
- Fächerkanon Oberstufe enthält neben den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen folgende Fächer: Informatik, Physik, Chemie, Geographie, Biologie, Geschichte, Musik, Ethik und Religion, Bildnerisches Gestalten, Textiles sowie Allgemeines Werken, Sport, Hauswirtschaft sowie Ethik und Religion.
- mehrheitlich geführter Ganzklassenunterricht
- kein Experimentieren mit unseren Kindern

Die Initiative «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21» ist fortschrittlich, weil sie die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich Pädagogik einbezieht!

Eltern wollen, dass ihr Kind in der Schule ein solides Fundament an Wissen und Fertigkeiten als Rüstzeug für das spätere Leben erwirbt.

Lehrbetriebe brauchen Lehrlinge, die nach Abschluss der Volksschule einen Rucksack gefüllt mit fachlichen Fähigkeiten und einem Arbeitswillen mitbringen.

Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich die Freiheit zurück, um in der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern unterrichten zu können. Die meisten ersehnen ein Schuljahr ohne Reformen und Bürokratie.

Die Bevölkerung baut auf kommende Generationen und erwartet von der Schule, dass die Jugendlichen moralisch und ethisch gebildet werden, damit sie als Erwachsene die Gesellschaft im positiven Sinne und demokratisch mitgestalten.

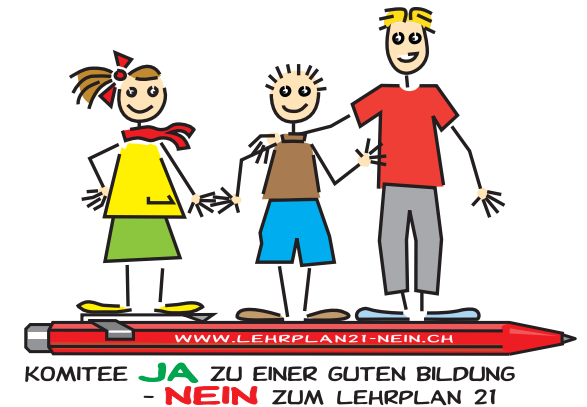
Unsere Initiative ist zukunftsgerichtet!



Bestellen Sie unsere Broschüre «Was will uns der Lehrplan 21 sagen?» unter info@lehrplan21-nein.ch oder Komitee «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21», Pf. 114, 8964 Rudolfstetten

Spenden auf PC 50-2808-7, Raiffeisenbank 8965 Mutschellen, z. G. Komitee «Lehrplan21-nein», IBAN CH47 8067 3000 0073 4124 5

Aargauer Initiative



Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21

Inzwischen ist es eine Tatsache: Die Volksschule ist nicht mehr das, was sie einmal war!

Anstatt die Schulen kantonal zu harmonisieren, wie von der Schweizer Bevölkerung 2006 verlangt, will die vereinigte Bildungsbürokratie der Kantone, die EDK, mit dem Lehrplan 21 unser bewährtes Schulsystem weiter aushebeln, ohne einen vorgängigen Dialog mit allen Beteiligten und vor allem mit dem Volk zu führen.